

Kleine „IZ“, großer Einsatz, gute Ergebnisse:

Die Teilmigration der Università della Svizzera italiana auf Alma/Primo

Sabina Walder

» Mit ihren zwei Bibliotheken, der Biblioteca dell'Accademia di architettura di Mendrisio¹ und der Biblioteca universitaria Lugano², zählt die Università della Svizzera italiana (USI)³ nicht zu den großen „Institution Zones“ (IZ) der SLSP bzw. swisscovery, in der alle administrativen Daten gepflegt und die Bibliotheks-Workflows über Alma organisiert werden.⁴

Die 1996 gegründete UB in Mendrisio verfügt mittlerweile über eine Sammlung von mehr als 120.000 Medieneinheiten und zählt neben der Baubibliothek der ETH zu den wichtigsten Architektur- und Kunstbibliotheken der Schweiz. Die im gleichen Jahr eröffnete UB in Lugano sammelt und verwaltet alle Materialien (Monografien, Periodika, E-Ressourcen usw.), welche Studium, Forschung und Lehre innerhalb der USI-Fakultäten mit Sitz in Lugano unterstützen. Seit 2002 sind hier auch die Bestände der Theologischen Fakultät aufbewahrt. Unsere Fachsammlungen dienen nicht nur der akademischen Gemeinschaft, sondern fördern auch das kulturelle und wirtschaftliche Leben im Kanton Tessin.

Unsere – im Gesamtkontext des Projektes betrachtet – überschaubare Größe und die Tatsache, dass wir zur italienischsprachigen Minderheit gehören, machte uns zu einem Sonderfall. Dieser Status stellte jedoch kein Hindernis dar, eher umgekehrt: In einer kleineren Gruppe waren das Organisieren von Sitzungen und die Aufgabenverteilung einfacher. Zwar stieg unser Workload, aber die Aufgaben und Ziele konnten besser priorisiert werden.

Als sprachliche Minderheit, die vom Rest des Landes auch geographisch getrennt ist, eröffnete uns das SLSP-Projekt die einzigartige Gelegenheit, von Anbeginn an einem solch richtungsweisenden Projekt teilnehmen zu können, unseren Input zur Bildung des neuen Bibliotheksnetzwerkes einfließen zu lassen und Teil der landesweiten Oberfläche zu werden. Neben „landesweit“ darf aber auch das Adjektiv „akade-



misch“ nicht vergessen werden. Das Sistema bibliotecario ticinese (Sbt), das Tessiner Bibliotheksnetzwerk, zu welchem wir affiliert waren, konnte die Bedürfnisse der akademischen Gemeinschaft leider nicht erfüllen. Für uns stellte SLSP somit auch einen Weg dar, um Benutzenden zukünftig die passenden Instrumente anbieten zu können, die sie für ihre Arbeit brauchen. Die USI und ihre Bibliotheken wollten ihren persönlichen Beitrag zur akademischen Entwicklung der Schweiz leisten.

Projektvorbereitungen an der USI

Konkrete Vorbereitungen zum Übergang starteten bereits 2018. Vier unserer 20 Mitarbeitenden besuchten die Bibliotheken der Università degli Studi di Bergamo und der Freien Universität Bozen, die bereits zu Alma migriert waren. Durch diese Besuche sammelten wir erste Erkenntnisse bezüglich Alma und seinen Workflows. Besonders wertvoll waren die Überlegungen zu den Auswirkungen für das Personal: Bereits damals wurde es uns klar, dass die Risiken bei einem solchen Wechsel nicht unterschätzt werden durften und u.U. zu Stress im neuen Arbeitsablauf, Angst vor dem Unbekannten und Verwirrungen führen konnten. Insgesamt acht Mitarbeitende begannen mit der Projektarbeit. In SLSP waren die Aktivitäten nach den Themenbereichen von Alma gegliedert: Acquisitions, Resource Management, Fulfillment usw. Diese Struktur behielten wir bei und bildeten Zweier-Teams, die sich jeweils mit 1-3 Bereichen beschäftigten.

SLSP-Experten- und Arbeitsgruppen

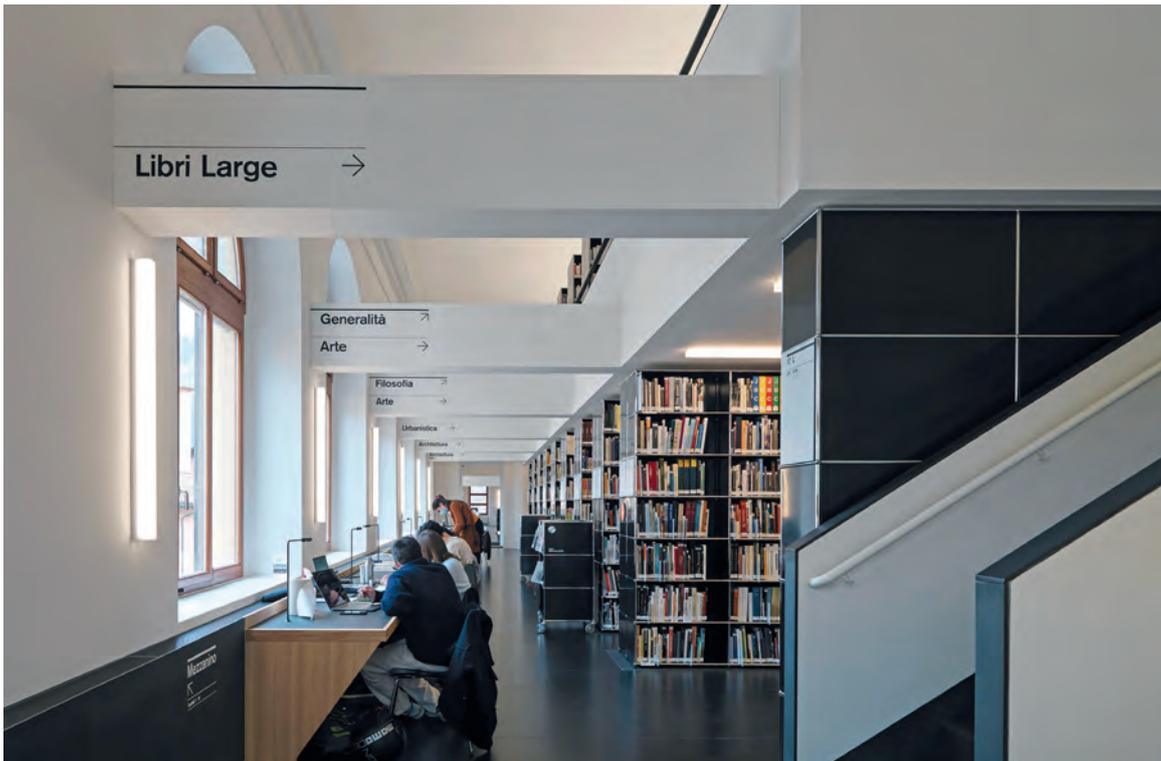
Aus Ressourcenmangel war es uns nicht möglich, aktive Vertreterinnen oder Vertreter in alle von SLSP organisierte Expertengruppen zu entsenden. Aktiv vertreten waren wir in der „Metadata Group“, die sich um Datenformate, Erschließungsrichtlinien u.a. kümmerte, und in der „Migration Group“, die die Datenmigration koordinierte. Die Teilnahme in dieser letzten

1 <http://biblio.arc.usi.ch/>

2 <https://it.bul.sbu.usi.ch/>

3 <https://www.usi.ch/it>

4 <https://slsp.ch/de/news/20181207-2>



*Biblioteca
Accademia di
architettura*
© Enrico Cano



Biblioteca universitaria Lugano © USI Università della Svizzera italiana

Arbeitsgruppe war relativ heikel: Im Gegensatz zu anderen Bibliotheksnetzwerken, die zu SLSP migrierten, blieb das Sbt selbstständig. Da es sich in unserem Fall also um eine Teilmigration handelte, waren daher sowohl die USI als auch das Sbt in dieser Gruppe: Die Sbt-Systembibliothekare mussten unsere Datenmigration vorbereiten, obwohl sie nicht zu SLSP gehören würden und für uns war es wichtig zu wissen, was mit den Daten passiert, obwohl wir aus technischer Sicht nicht viel zur Migration beitragen konnten. Vor und nach den Experten-Meetings war der Austausch mit dem Sbt unverzichtbar und wertvoll. Rückblickend war die Zusammenarbeit mit der Sbt-Verbundzentrale

eines der wichtigsten Elemente für eine erfolgreiche Migration.

Ein weiteres sehr nützliches Gremium war die „Vanguard Coordinators Group“. Während der Treffen, die bis zum Frühling 2020 stattfanden, hatten die Koordinatorinnen und Koordinatoren neben einem direkten Kontakt mit SLSP auch einen fachlich-kollegialen Dialog untereinander. Man konnte sich austauschen über Strategien, interne Organisation, Probleme und deren Lösungsmöglichkeiten. Unser Eindruck war, dass – auch wenn die USI eher eine kleinere IZ im Vergleich zu anderen Vanguards ist – alle grundsätzlich dieselben Schwierigkeiten hatten. So waren die Meetings auch ein Weg, um Ideen zu sammeln und indirekt Probleme zu lösen oder diesen sogar vorzubeugen.

USI-Vorbereitung und lokale Arbeitsgruppen

Die Überlegungen und Ergebnisse aus den verschiedenen externen Gruppen wurden anschließend auch immer intern diskutiert. Unsere lokale Arbeitsgruppe war primär mit Aktivitäten beschäftigt, die von SLSP vorgegeben wurden (z.B. die Abstimmung von Themen, Datenkorrektur in Zusammenarbeit mit dem Sbt, die Vorbereitung von Migration- und Configuration-Form usw.). In Eigeninitiative versuchten wir, die von SLSP verteilten Aufgaben und Dokumentationen noch spezifischer zu gestalten bzw. zu ergänzen, um mit den lokalen Gegebenheiten besser umgehen zu können. Neben dem Testprotokoll von SLSP dokumentierten wir bspw. präzisere lokale Use-Cases, die

wir bei den verschiedenen Testmigrationen analysieren wollten.

Zur Ausbildung des Personals nutzten wir eine interne Webseite mit der Dokumentation von SLSP sowie eigene Materialien, die unsere Arbeitsgruppe vorbereitet hatte, da einige Workflows, die von SLSP erläutert wurden, entweder zu wenig spezifiziert waren oder nicht zu unserer Arbeitsweise passten.

Ein drittes Beispiel ist der Kontakt zum Publikum: Zusätzlich zu den von SLSP entwickelten Standard-Nachrichten, die für die Kommunikation mit den Benutzenden gedacht waren, haben wir weitere Kommunikationskanäle und -formen eingesetzt. Kurz vor dem Go Live bereiteten wir eigenes Informationsmaterial in Form von Lesezeichen vor, die wir in einigen anderen Sbt-Bibliotheken verteilten, sodass auch unsere externen Kunden über den Systemwechsel informiert wurden. Zudem erstellte unsere Arbeitsgruppe u.a. auch FAQs, welche die Online-Hilfe von SLSP ergänzten und sich auf lokale Dienstleistungen konzentrierten.

Migration: Stolpersteine, Lösungen und Aussichten

Trotz aller Vorbereitungen war die Migration nicht ganz schmerzlos. Bereits in der Vorbereitung war uns bewusst, dass die Benutzungsabteilung aufgrund ihres direkten Kundenkontaktes der Bereich mit der höchsten Beanspruchung sein würde. Auch wenn im Vorfeld diverse Mitteilungen durch die USI sowie das Sbt an die Nutzenden versandt wurden, stellten wir fest, dass die meisten von ihnen trotzdem nicht wussten, dass mit der Systemumstellung eine erneute Nutzer-Registrierung verbunden war. Dies bedeutete, dass die Mehrheit der Nutzenden bei einer Einschreibung bzw. Neuregistrierung durch uns unterstützt werden musste. Die Biblioteca universitaria Lugano hat hierfür eine „Krisenzelle“ organisiert: Zwei Personen standen für diese Unterstützung zur Verfügung, wodurch die Mitarbeitenden am Schalter entlastet wurden. In Mendrisio hat man hingegen das Personal an der Theke verdoppelt. Für Kunden-Fragen wurde eigens eine gemeinsame E-Mail-Adresse eingerichtet, die auch genutzt wurde. Jedoch stellten wir fest, dass zahlreiche Nutzende lieber persönlich für eine Beratung in die Bibliotheken kamen oder um telefonische Unterstützung baten. Insbesondere für Nutzende, die auch andere Sbt-Bibliotheken besuchen, wirkt sich unser Verbund-Austritt nachteilig aus, da sie nun zwei verschiedene Kataloge konsultieren müssen. Dieser offene Punkt hat für uns eine sehr hohe Priorität und wir hoffen, dass wir eine Lösung im Sinne der Nutzenden entwickeln können.

Wie eingangs erwähnt, war für unsere lokale Arbeitsgruppe die Berücksichtigung der Bibliotheksmitarbeitenden und ihre Annäherung an Alma ein wesentlicher Punkt. Da Alma im laufenden Projekt stetig weiterentwickelt wurde (und wird) und viele Konfigurationen bis Sommer 2020 noch nicht klar definiert waren, erhielten die Mitarbeitenden von uns bis zum Herbst 2020 nur dosiert Informationen über den Projektverlauf, um Verwirrungen und Irritationen zu vermeiden. Zwei Monate vor dem Go Live begann die Ausbildung des Bibliothekspersonals: Es wurden interne Kick-offs organisiert, gefolgt von Self-Learning-Phasen und gemeinsamen Sitzungen, um bestimmte Themen zu vertiefen und Fragen zu beantworten. Unsere Ausbildungsstrategie lief grundsätzlich gut. Einige Schwierigkeiten tauchten erst nach dem Go Live auf, wobei die wichtigsten Aktivitäten gewährleistet waren. Für die Mitarbeitenden war die Migration zwar aufwändig, aber dank unserer guten Vorbereitung verlief sie relativ unbeschwert.

Anbindungsprobleme ergaben sich für unsere IZ insbesondere mit dem InterLibraryLoan (ILL), vor allem mit Bestellungen von Bibliotheken, die nicht zu SLSP gehören. Da die Workflows nicht klar waren, konnte diese Dienstleistung nur mit großem Aufwand implementiert werden.

Die meisten Stolpersteine, die wir erlebten, waren im Wesentlichen Elemente, die man bei einer solchen umfangreichen Veränderung erwarten konnte. Die ersten Monate nach dem Go Live sind inzwischen gut gelaufen und langsam kennen sich alle immer besser mit Alma bzw. Primo aus. Als äußerst positiv und bereichernd bewerten wir den kollegialen Austausch mit den übrigen SLSP-Bibliotheken: Dies ist sicherlich einer der großen Gewinne, den alle sehr schätzen. 2021 wird noch ein Setzungsjahr sein, doch bis jetzt sind wir sehr stolz auf das, was erreicht wurde! ■



Sabina Walder

SLSP-Projektkoordinatorin der USI
USI, Biblioteca dell'Accademia di
architettura, Mendrisio
sabina.walder@usi.ch